

## **Die Fakten**

### **Die Coca-Cola Company und Kolumbien**

- Die Coca-Cola Company und ihre Abfüllpartner sind in Kolumbien seit über 70 Jahren geschäftlich tätig. Mehr als 2.000 Kolumbianer sind bei Coca-Cola-Abfüllern in Kolumbien beschäftigt. Von den Abfüllbetrieben werden Getränke an circa 500.000 Einzelhändler vertrieben, wodurch in den Bereichen Verkauf, Marketing und Versand zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.
- In den kolumbianischen Coca-Cola-Abfüllbetrieben werden Getränke von Kolumbianern für Kolumbianer hergestellt; die Getränke werden nicht aus dem Land heraus in andere Märkte exportiert. Dies gehört an allen unseren Standorten weltweit zu unserer Geschäftspraxis.
- Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist es in Kolumbien zu vielen internen Konflikten gekommen; hiervon betroffen waren Gewerkschaftsführer vieler Branchen und Menschen aus allen sozialen Schichten. Trotz dieser angespannten Lage haben die Coca-Cola Company und ihre Abfüller ihren Betrieb aufrechterhalten und sich dafür eingesetzt, wirtschaftliche Sicherheit und Stabilität für die Kolumbianer zu schaffen.
- Gewalt gegen Gewerkschaftsmitglieder hat in Kolumbien dazu geführt, dass alle bis auf 4 Prozent der Arbeiter von der Mitgliedschaft in Gewerkschaften abgeschreckt sind. In den Coca-Cola-Abfüllbetrieben sind jedoch 31 Prozent der Mitarbeiter gewerkschaftlich organisiert. Die Coca-Cola-Abfüller unterhalten ausgedehnte, normale Beziehungen zu zahlreichen Gewerkschaften in Kolumbien; derzeit bestehen Tarifverträge, in denen die Löhne, Vergünstigungen und Arbeitsbedingungen geregelt werden. Die Löhne von Coca-Cola-Arbeitern sind durchschnittlich zwei- bis dreimal höher als der vorgeschriebene Mindestlohn.

- Die Coca-Cola-Abfüller arbeiten sowohl über Tarifvereinbarungen als auch in Eigeninitiative mit Gewerkschaften und Regierung zusammen, um Not-Mobiltelefone, Transport zur und von der Arbeit, sicheres Wohnen und eine große Anzahl anderer Maßnahmen bereitzustellen, um ihre Arbeiter zu schützen. Zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen bestehen routinemäßig für Gewerkschaftsführer, und Sondermaßnahmen werden ergriffen, wenn die Geschäftsführung des Abfüllers Kenntnis von einer Drohung gegen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter erhält. Wir haben außerdem eine 24-Stunden-Hotline für Mitarbeiter eingerichtet, damit diese vertraulich Sorgen und/oder Beschwerden rund um den Arbeitsplatz melden können.
- Im Frühjahr 2005 führte die international angesehene und zertifizierte Gesellschaft Cal Safety Compliance Corporation, die das soziale Verantwortungsbewusstsein von Firmen prüft, eine unabhängige Untersuchung der kolumbianischen Abfüllanlagen durch. Hierbei wurde bestätigt, dass die Arbeiter in den Coca-Cola-Betrieben Vereinigungsfreiheit und Rechte im Rahmen von Tarifverträgen haben und eine Arbeitsatmosphäre ohne gewerkschaftsfeindliche Ausrichtung genießen.
- Vor kurzem hat die ILO die unabhängig voneinander von TCCC und der IUF gestellten Anträge angenommen, eine Untersuchung und Prüfung der Coca-Cola-Abfüllunternehmen in Kolumbien durchzuführen. Unser Unternehmen und die Coca-Cola-Abfüller in Kolumbien haben sich bereit erklärt, während der Untersuchung und Bewertung voll mit der ILO zu kooperieren. Mit der Prüfung durch die ILO kommen wir unserer Verpflichtung nach, die Arbeitsverhältnisse und Arbeiterrechte in unseren kolumbianischen Betrieben unabhängig und unparteiisch untersuchen und bewerten zu lassen.
- Im Dezember 2005 verkündete ein großes norwegisches Finanzunternehmen, KLP, seine Gewissheit darüber, dass die Coca-Cola Company nun die ethischen Standards erfüllt, die von Unternehmen, in die es investiert, verlangt werden. KLP hatte zuvor Bedenken über die Arbeitspraktiken unseres Systems in Kolumbien geäußert; die von der Cal

Safety Compliance Corporation durchgeführte Untersuchung trug laut KLP maßgeblich zu seiner Gewissheit darüber bei, dass Coca-Cola die hohen ethischen Standards erfüllt.

- Im Frühjahr 2006 kam es durch das kontinuierliche und konstruktive Engagement an mehreren Universitäten zu folgenden Entscheidungen: der Britische Studentenverband stimmte dafür, dass der Verkauf von Coca-Cola-Produkten an über 250 Universitäten aufrechterhalten wird. Die Universität Michigan entschied, Coca-Cola-Produkte wieder auf dem Campus zuzulassen. Die DePaul-Universität erklärte den Beschluss zu einem Studentenboykott gegen Coca-Cola-Produkte für ungültig.
- In einer öffentlichen Erklärung wies SINALTRAINBEC, eine kolumbianische Gewerkschaft, die Mitarbeiter aus Abfüllbetrieben vertritt, darauf hin, dass es nicht „das geringste Anzeichen“ dafür gibt, dass die Coca-Cola Company oder einer ihrer Abfüllpartner Verbindungen zu gewerkschaftsfeindlichen, gewaltbereiten Gruppen hat.
- Zwei verschiedene gerichtliche Untersuchungen – eine an einem kolumbianischen Gericht und eine durch den kolumbianischen Generalstaatsanwalt – lieferten keine Beweise für die Anschuldigungen, dass die Geschäftsführung der Abfüller sich verschworen hatte, Gewerkschaftler einzuschüchtern und zu bedrohen.
- Diese Anschuldigungen waren der Anstoß für ein Gerichtsverfahren, das 2001 am US-Bezirksgericht in Miami eingeleitet wurde; die Coca-Cola Company wurde aus dem Verfahren entlassen. Am 29. September 2006 entschied das Gericht, die zwei Coca-Cola-Abfüllbetriebe in Kolumbien ebenfalls aus allen verbleibenden Verfahren zu entlassen.
- 2005 haben wir mit der IUF, der internationalen Organisation für Gewerkschaften im Lebensmittel- und Getränkesektor, eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet. In diesem Dokument bestätigen wir, dass „Coca-

Cola-Arbeiter ihre Rechte auf Mitgliedschaft in der Gewerkschaft und auf Tarifverträge ohne Druck oder Einmischung wahrnehmen dürfen. Die Rechte werden ohne Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen, Repressalien oder irgendeiner anderen Form der Diskriminierung ausgeübt“. Wir sind dem ständigen Dialog mit der IUF verpflichtet.

- Im Juli 2003 erschien auf der Website der IUF folgende Erklärung:  
„Pauschale, unbegründete Behauptungen, wie sie in dem Boykottaufruf geäußert wurden, tragen nicht dazu bei, die Anliegen der Gewerkschaften zu unterstützen, die sich organisieren und Coca-Cola-Arbeiter rund um die Welt vertreten. Der Aufruf zu einem Boykott gegen Coca-Cola wurde auf der Welttagung der IUF vor kurzem einstimmig abgewiesen. An dieser Versammlung nahmen über 27 der IUF angeschlossenen Organisationen aus 23 Ländern teil, die mehr als 100 Gewerkschaften von Coca-Cola-Arbeitern weltweit repräsentieren.“
- Seitdem wir in Kolumbien tätig sind, hat Coca-Cola Programme gefördert, die Kinder unterstützen, die Bildung fördern und Hilfe für die Opfer des andauernden Konflikts im Land bringen. Früher in diesem Jahr stellten wir 10 Millionen Dollar für die Gründung der Colombian Foundation for Education and Opportunity zur Verfügung, einer Organisation, die sich um die Belange von Gewaltopfern kümmert und von einer Gruppe hoch geachteter Kolumbianer geleitet wird, darunter auch Herr Carlos Rodriguez (Präsident des Kolumbianischen Vereinigten Arbeiterverbandes).

Weitere Informationen erhalten Sie auf [www.cokefacts.com](http://www.cokefacts.com)